



Evangelische Kindertagesstätte - Morgensonne

Schulstraße 19, 55457 Gensingen, Tel. 06727-411, Fax: 06727-892760



KONZEPTION

DER EVANGELISCHEN KINDERTAGESSTÄTTE

MORGENSONNE



Inhaltsverzeichnis

VORWORT DES TRÄGERS	1
1. EINLEITUNG	2
2. RAHMENBEDINGUNGEN	3
3.1 Öffnungszeiten	4
3.2 Kindertagesstättenbeitrag	4
3.3 Ferien- und sonstige Schließungszeiten	5
3.4 Kleidung	5
4. SPIELRÄUME	6
4.1 Das Foyer	7
4.2 Die Bewegungsbaustelle	8
4.3 Der Rollenspielraum	10
4.4 Die Cafeteria	11
4.5 Der Kreativraum	12
4.6 Der Außenspielbereich	12
5. RITUALE	14
5.1 Der Morgenkreis	14
5.2 Der Schlusskreis	15
6. MITBESTIMMUNG - DER TÄGLICHE BEGRÜßUNGSKREIS	17
7. GANZTAGSKINDER	18
8. FESTE UND FEIERN	19
9. SITUATIONSORIENTIERTER ANSATZ IN OFFENEN GRUPPEN	20
9.1 Das Lernen im der Kindertagesstätte	21
9.2 Lernen in Erfahrungszusammenhängen	22

9.3 Lernen in altersgemischten Gruppen	23
9.4 Didaktische Spiele	23
9.5 Verbindung von Kindertagesstätte, Kirchengemeinde und Gemeinwesen	24
9.6 Kooperation mit der Grundschule	24
9.7 Aufgaben der Erzieherin in der Kindergruppe	27
9.8 Portfolioarbeit	28
9. PROJEKTARBEIT	30
10. RELIGIONSPÄDAGOGIK	32
11. DIE EINGEWÖHNUNG	36
11.1 Hausbesuche	36
11.2 Eingewöhnungsphase	36
11.3 Die Kindergartenzeit	38
11.4 Kinder mit Behinderungen	39
12. MITWIRKUNG VON ELTERN	40
13. TEAM	41
14. SCHLUSSWORT	42

Vorwort des Trägers

Die Evangelische Kindertagesstätte Gensingen ist ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil der Kirchengemeinde Gensingen/Grolsheim. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes freuen sich, diese Einrichtung für Kinder in der Gemeinde zu haben und unternehmen große Anstrengungen, um ein besonders schönes und gut ausgestattetes Haus zur Verfügung zu stellen. Nahe der evangelischen Kirche bietet das Haus viele Spiel- und Lernmöglichkeiten sowohl im Inneren als auch im sehr schön gestalteten Außenbereich. Hier können sich Kinder frei entfalten und miteinander spielend neue Erfahrungen machen. Dies gilt auch für die Arbeit in den offenen, thematisch orientierten Gruppen. Zugleich soll den Kindern unserer Kindertagesstätte eine christliche Lebenssicht und Wertorientierung vermittelt werden, wie auch gesellschaftliche Integrations- und Dialogfähigkeit. Wenn es gelingt, dass die Kinder unserer Kindertagesstätte die Liebe Gottes kennen lernen, ihren tragenden Charakter für ihr Leben spüren, und sie selbst fähig werden zu lieben und zu vertrauen, ist ein wesentliches Fundament für ihr weiteres Leben gelegt. Möge dieses Haus und alle Personen, die darin wirken mit gutem Geist erfüllt sein, lebendig bleiben, den vielfältigen und sich immer wieder verändernden Aufgaben gewachsen sein und als eine Stätte freudigen Zusammenseins den Kinder, Eltern und Erzieherinnen dienen.

Der Kirchenvorstand

1. Einleitung

Wir freuen uns, dass sie uns ihr Kind anvertrauen. Deshalb möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Konzeption geben. Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen, wie wichtig die ersten sechs Jahre in der Entwicklung des Kindes sind. In dieser Zeit werden die Grundlagen für die Persönlichkeitsentwicklung gelegt. Daher ist es von großer Bedeutung, dass das Kind seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechend gefördert und begleitet wird. Besonderen Wert legen wir auf partnerschaftliche Beziehungen zwischen Kindern und Erzieherinnen, die ein wechselseitiges Lernen erst ermöglichen. Wir orientieren wir uns am Situationsansatz und der offenen Arbeit wie sie von Gerhard Regel und Axel Jan Wieland beschrieben wurde. Die positiven Reaktionen der Kinder, das hohe Maß an Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Lebendigkeit der Kinder, zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Denn Pädagogik bleibt immer in Bewegung, wie sich auch das gesellschaftliche Leben ständig verändert. Es entstehen veränderte Lebensformen, die wiederum in Kindertagesstätte aufgegriffen werden.

2. Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte Morgensonne ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirchengemeinde Gensingen/Grolsheim.

Wir sind 15 Erzieherinnen in Voll- und Teilzeitbeschäftigung und 80 Kinder. Wir bieten 50 Ganztagsplätze mit warmen Mittagessen an. Zusätzlich haben wir für unsere Kinder mit Migrationshintergrund eine weitere Mitarbeiterin. Auch sie hat einen Migrationshintergrund. Sie übernimmt die muttersprachliche Betreuung und ist Bindeglied zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte.

Die Leitung der Kindertagesstätte hat eine Erzieherin, die von der Gruppenarbeit freigestellt ist.



3.1 Öffnungszeiten

Wir bieten 2 Öffnungszeiten an:

- Teilzeitbetreuung von 7.00 – 12.00 Uhr (für Berufstätige bis 12:30 Uhr) und von 14.00 – 17.00 Uhr (freitags bis 16:00 Uhr, außer am Mittwoch)
- Ganztagsbetreuung von 7.00 – 17.00 Uhr mit warmem Mittagessen (freitags bis 16:00 Uhr)

Individuelle Betreuungszeiten sind möglich, sollten aber mit der Leitung abgesprochen werden.

3.2 Kindertagesstättenbeitrag

Seit dem 01.08.2010 ist der Kindergartenplatz für alle Kinder, ab dem zweiten Lebensjahr, beitragsfrei.

Ab 2013 haben auch Kinder ab dem ersten Lebensjahr einen Anspruch auf einen Platz in der Tagesstätte, bezahlen jedoch hierfür einen Krippenbeitrag.

Für besondere Ausgaben ziehen wir monatlich den Betrag von 5,-- € ein. Dieses Geld wird verwendet für: Frühstück, Bilder für die Dokumentationsmappen der Kinder, Getränke, Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke, kleine Ausflüge.

3.3 Ferien- und sonstige Schließungszeiten

Im Sommer ist unsere Kindertagesstätte während der Schulferien drei Wochen geschlossen. Ebenso geschlossen haben wir in der Woche nach Ostern und „zwischen den Jahren“.

Fastnachtmontag, sowie ein Tag für den Betriebsausflug sind ebenfalls Schließtage. Außerdem gibt es noch zwei Konzeptionstage im Jahr, an denen die Einrichtung geschlossen ist.

Für berufstätige Eltern bieten im Sommer eine Feriennotgruppe in der ersten Woche der Schließzeit an. Wir kooperieren mit der kommunalen Kindertagesstätte und wechseln uns mit diesem ab, ob wir die ersten oder die letzten Ferienwochen schließen.

Die Schließzeiten können sie unserer Homepage entnehmen.

3.4 Kleidung

Die Kinder dürfen sich drinnen wie draußen in den Spielbereichen frei entfalten. Daher ist eine pflegeleichte, strapazierfähige und bequeme Kleidung an jedem Tag angebracht.

An Regentagen müssen die Kinder wetterfeste Jacken und Gummistiefel tragen, damit sie in den Außenbereich können.

Hausschuhe zum Wechseln müssen mitgebracht werden.

4. Spielräume

Spielraum ist Lebensraum.

Wir bieten Kindern einen Lebensraum an, der für sie überschaubar, zugänglich und auch selbständig erreichbar ist und den sie mitgestalten können. Vorhandene Risiken sind altersgemäß einschätzbar.

In einer offenen Atmosphäre sollen sie Vertrauen erleben, Fragen stellen und unterschiedliche Gefühle äußern können. Denn unser Ziel ist es, dass sich die Kinder angenommen und akzeptiert wissen.

Spiel und Spielen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit mit den Kindern. Sie sind der rote Faden. Spielen ist die Lebens- und Lernform des Kindes. Ein Kind, das nicht spielen kann, ist wesentlich in seiner Entwicklung eingeschränkt.

Wir möchten eine Atmosphäre bieten, in der sie sich sicher fühlen und in der sie ohne Zwang frei spielen können. Unser Grundsatz lautet: Regeln so viele wie nötig, so wenig wie möglich.

Kinder lernen unterschiedlich. Manche wiederholen über einen langen Zeitraum immer wieder das Gleiche. Andere wechseln nach einem bestimmten Ritual ihren Spielbereich, wieder andere orientieren sich an Freunden und Erzieherinnen. Insgesamt gesehen

heißt dies, dass alle Kinder in dem ihnen eigenen Tempo einen altersgemäßen Entwicklungsstand erreichen.

Kinder wollen auf Entdeckungsreise gehen und nicht in jedem Raum das Gleiche vorfinden. Das gesamte Raum- und Platzangebot ist eine spielerische Herausforderung für alle.

Aus diesem Wissen heraus ergibt sich für uns die Raumaufteilung in verschiedene Bereiche. Selbstverständlich gibt es für jeden Raum bestimmte Regeln. Beim Aufstellen von Regeln werden die Kinder aktiv beteiligt.

So sind die Kinder zwar Gruppen zugeordnet, entscheiden aber im Tagesverlauf in welchen Räumen sie sich aufhalten, was und mit wem sie spielen und an welchen Projekten sie teilnehmen. Die Gruppenzugehörigkeit und das Wissen um konstante Bezugspersonen in der Gruppe erleichtern neuen Kindern den Einstieg in den Kindergartenalltag und geben ihnen Sicherheit.

4.1 Das Foyer

Das Foyer bzw. der Eingangsbereich ist zu einem festen Bestandteil in unserer Kindertagesstätte geworden. Neben der Tafel, an welcher die Bilder unserer aktuellen Geburtstagskinder hängen finden sie hier auch den Speiseplan für die aktuelle Woche sowie die Essensliste. In

dieser können sie ihr Kind, soweit es ihnen bereits bekannt ist, für das Mittagessen austragen. Bei telefonischen Abmeldungen übernimmt das Eintragen die jeweilige Fachkraft.

Außerdem befindet sich hier der Bereich der Vorschulkinder mit Spieleschrank und Info-Brett sowie die Lesecke, in welcher sich die Kinder alleine oder gemeinsam mit einer Erzieherin Bücher ansehen können oder sich diese vorlesen lassen.



4.2 Die Bewegungsbaustelle

Hier finden die Kinder Material zum großräumigen Bauen (Tische, Bänke, Bretter, Styroporklötze, Tücher, Seile, Rollbretter u. ä.)

Im täglichen Spiel entstehen immer wieder neue, fantasievolle „Baustellen“.

Beim Arbeiten mit dem Material sind die Kinder mit dem gesamten Körper aktiv, lernen ihre Fähigkeiten und Grenzen kennen, gewinnen an motorischer Sicherheit, entwickeln Mut und Selbstbewusstsein.

Im Bauraum finden die Kinder Bausteine in verschiedenen Größen vor, Tier- und Menschenfiguren aus Holz, eine Kugelbahn, Ritterburg, die Arche Noah. Je nach Interesse und Thema stellt die Erzieherin neues Material zur Verfügung, bastelt und werkt auch mit den Kindern (z.B. Fahnen für die Burg, Richten eines Sees mit Schiffen), sodass sich auch Papier, Bücher, Stifte in diesem Bereich finden. Bilderbücher sind in jedem Raum vorhanden. Die Kinder können alleine ihr Buch anschauen oder aber eine Erzieherin bitten ihm vorzulesen.



4.3 Der Rollenspielraum

Angeregt durch die Raumgestaltung und eigene Erlebnisse und Ideen, können Kinder alleine oder in Kleingruppen spontan ein Spiel beginnen (Vater-Mutter-Kind, Doktor, Kaufmann, Ritter, Prinzessin usw.)

Auch Märchen, Lieder und Geschichten werden nachgespielt und aufgeführt.

Die Erzieherin unterstützt die Kinder, indem sie Requisiten bereitstellt, Ideen aufgreift und diese evtl. zu einem Projekt weiter entwickelt (z.B. Indianerprojekt, Märchenspiel)

In diesem Raum finden die unter Dreijährigen ihre „Nestgruppe“ Das heißt in der Regel findet hier die Eingewöhnung der „Kleinen“ nach dem Berliner Modell statt. Sie finden zwei Erzieherinnen vor, die fest in der Gruppe eingeteilt sind. Es gibt Rückzugsecken auch zum Schlafen, aber auch die Möglichkeit mit den größeren Kindern zu spielen. Auf eigenen Wunsch können die Kleinen auch andere Gruppen besuchen und werden in die Obhut der dortigen Erzieherinnen übergeben. Sie können jederzeit wieder in die „Nestgruppe“ zurückkehren.

4.4 Die Cafeteria

Eine Erzieherin ist zuständig für die Betreuung. Durch das Schaffen einer gemütlichen Atmosphäre, wie u. s. durch Tischdekorationen, Tischdecken, evtl. Kerzen und u. a. wird den Kindern der Stellenwert des Essens nahe gebracht. Die Kinder haben die Möglichkeit nahezu täglich bei der Zubereitung verschiedener Gerichte mit zu helfen, z. B. Kuchen zu backen, Obstsalat zu schneiden, Saft zu pressen, Waffeln zu backen...

Frühstücksgeschirr und Getränke richten sich die Kinder selbst.

Dadurch werden wichtige Handlungsabläufe immer wiederholt und gefestigt. Nach dem Essen achtet die Erzieherin mit darauf, dass der Platz für das nächste Kind sauber hinterlassen wird (Lappen und Wasser stehen im Regal bereit). Die Kinder übernehmen die Müllsortierung selbst, sodass auch das Umweltbewusstsein geweckt wird.



4.5 Der Kreativraum

Wie auch in den anderen Bereichen steht die Ideenvielfalt der Kinder im Vordergrund. Anregung gibt das Material, aber auch die jeweilige Erzieherin, die ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken in die Arbeit einbringt.



4.6 Der Außenspielbereich

Das Außengelände, als ständig einbezogener Spielbereich, ermöglicht den Kindern die gleiche Vielfalt des Spiels, verlagert nach draußen. Schließlich spielen Kinder am liebsten in Hecken, mit Wasser und Erde. Aus diesem Grund haben wir unser Außengelände naturnah umgestaltet.

Die Pflege der „Kräuterschnecke“, das Anpflanzen im Tischbeet sind Tätigkeiten, die die Kinder das Wachsen und Ernten erleben lassen und kommen ihrem Bedürfnis entgegen für etwas Sorge zu tragen.

Das Außengelände ist, falls von den Kindern gewünscht, den gesamten Vor- und Nachmittag offen. Je nach Kinderzahl, betreut mindestens eine Erzieherin die Kinder. Sie unterstützt sie bei den Aktionen und Tätigkeiten und bereitet das Außengelände vor. Das Außengelände bietet eine Vielfalt von Rückzugsmöglichkeiten und lässt Geheimnisse zu.



5. Rituale

5.1 Der Morgenkreis

Die Wolkengruppe, die sonst ein Raum der Bewegung und Aktivität ist, wird zum Morgen- und Schlusskreis ein Ort der Ruhe und Stille. Der Montag beginnt in unserer Kindertagesstätte mit einem gemeinsamen Morgenkreis aller Kinder in der Wolkengruppe.

Nachdem der Gong das Zeichen zum Aufräumen gegeben hat, treffen sich zuerst die Kinder mit ihren Erzieherinnen in den Stammgruppen. Dort verweilen sie, bis sie von 2 Kindern mit einer Triangel zum gemeinsamen Morgenkreis eingeladen werden.

Wenn sich alle Kinder in der Wolkengruppe eingefunden haben, erklingt die Triangel und Ruhe kehrt ein. Alle werden nun von einer Erzieherin begrüßt, eine Kerze wird von einem Kind angezündet und ein Begrüßungslied gesungen. Je nach Thematik ist die Kreismitte geschmückt, um eine gemütliche und ästhetische Atmosphäre zu vermitteln.

Der Morgenkreis beinhaltet Wocheninformationen wie z.B. Turnen, Geburtstagsfeiern, Schulkindertreffs, Projekttreffen, Frühstücksbuffet und anstehende Feste. Die Informationen werden Kind gerecht in

Fingerspiele, Geschichten, Lieder und Spiele eingebunden. Wir greifen immer wieder auf unser gemeinsames Liedgut zurück. Nach dem Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit ihre angefangenen Tätigkeiten weiter zu führen, Neues zu beginnen oder auch zu frühstücken.

5.2 Der Schlusskreis

So wie wir uns zum gemeinsamen Wochenbeginn begrüßen, verabschieden wir uns in einem Schlusskreis am Freitagvormittag. Die Einladung und Begrüßung läuft ab wie beim Morgenkreis, der Inhalt orientiert sich an den Geschehnissen der Woche. Hier besteht die Möglichkeit, dass Spielgruppen ihre Ideen und Ergebnisse, die sie im Laufe der Woche erarbeitet haben, darstellen können.

Dies sind unter anderem: Rollenspiele, Klanggeschichten, Tänze, Puppenspiele u.v.a. Die Erzieherinnen geben bei Bedarf Hilfestellung. Gemeinsam werden auch Feste gefeiert, die einen festen Stellenwert in unserem Jahresablauf haben. (z.B. türk. Kinderfest, Ostern, Weihnachten usw.)

Dieser Schlusskreis ist jedoch nicht nur als Ort zum Feiern da, sondern bietet auch Gelegenheit Konfliktpunkte anzusprechen und aufzugreifen, die sich im Kindergartenalltag ergeben haben (z.B. auf

Gefahren wie das Steine- und Stöcke werfen aufmerksam zu machen).



6. Mitbestimmung - Der tägliche Begrüßungskreis

Die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder und ihre Mitbestimmung im Alltag sind schon immer Bestandteile unserer Arbeit. Wir ermutigen die Kinder auszudrücken, was sie bewegt, hören ihnen zu, respektieren ihre Anliegen und suchen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten. Ein fester Rahmen, der dafür sorgt, dass kein Anliegen verloren geht bzw. vergessen wird, ist unser Begrüßungskreis.

Jeden Morgen, wenn der Gong erklingt, treffen sich die Kinder in den Räumen. Die Kinder äußern sich zum Kindergartenalltag, bringen Vorschläge, Wünsche und Ideen. Rituale, wie das Reden mit der Redekugel, tragen dazu bei, dass die Kinder einander zuhören und sich aussprechen lassen. Die Begrüßungskreise dienen auch dem Austausch mit den Erzieherinnen, da diese den Kindern von anstehenden Projekten oder Aktionen berichten. Das Einhalten von Absprachen fördert das Verantwortungsbewusstsein. Die Mitbestimmung ermutigt die Kinder in ihrer Eigenständigkeit und Wahrnehmung für die Belange der anderen.

7. Ganztagskinder

Unsere „fünfte Gruppe“ sind die Kinder, die über Mittag in der Tagesstätte bleiben. Sie werden von festen Bezugspersonen begleitet, die mit ihnen die Mahlzeit einnehmen. In den großen Gruppen sind dies jeweils eine, in der Nestgruppe zwei bis drei Erzieherinnen. Gerade für diese Kinder ist es wichtig eine familiäre Atmosphäre vorzufinden. Während die anderen Kinder gegen 12 Uhr abgeholt werden, beginnen vorbereitende Rituale, wie Tischdecken und Hände waschen. Mit von den Kindern formulierten oder ausgewählten Gebeten beginnt das Mittagessen. Die Kinder nehmen sich selbst das Essen. Eine entspannte Atmosphäre mit Zeit und Ruhe ermöglicht während des Essens Gespräche über Erlebtes zu führen. Die Regeln der Tischkultur werden beachtet und die Kinder fühlen sich wohl.

8. Feste und Feiern

Unsere Geburtstagsfeiern

Für die Kinder ist die Geburtstagsfeier ein Ritual, in dem das Geburtstagskind im Mittelpunkt steht. Dies beginnt bei der Auswahl der Erzieherin, die die Feier begleitet. Ebenso wählt das Kind seine Gäste selbst aus und lädt sie zur Feier ein.

Der Tisch ist festlich gerichtet und es herrscht eine feierliche Stimmung. Als Ort für unsere Geburtstagsfeiern steht der Personalraum zur Verfügung. Das Geburtstagskind erhält eine Geburtstagskrone und wird mit einem Lied von der Erzieherin und den Gästen in den Raum geholt. Dort wird dann gemeinsam Kuchen gegessen und Saft getrunken, eine Handpuppe erzählt Geschichten, Wunderkerzen setzen Akzente...

Auch im Schlusskreis seiner Stammgruppe bestimmt das Geburtstagskind den Ablauf.



9. Situationsorientierter Ansatz in offenen Gruppen

Unser Ziel ist Kinder in ihrer Entwicklung so zu fördern und zu unterstützen, dass sie in gegenwärtigen und zukünftigen Situationen ihres Lebens selbst bestimmt und kompetent denken und handeln können.

Sie sollen also möglichst selbständig werden und über die Fähigkeit verfügen, in der jeweiligen Situation angemessen zu reagieren und eigenverantwortlich zu handeln. Bei der Auswahl von Situationen lassen wir uns von folgenden Kriterien leiten:

- Die Situation muss möglichst auf eine momentane Situation der Kinder zutreffen.
- Das Projekt berücksichtigt den Entwicklungsstand der Kinder und hilft ihnen, selbst bestimmt, sachgemäß und solidarisch zu handeln.

Die Bewältigung momentaner Probleme befähigt Kinder, zukünftige Situationen zu meistern. In der Regel greifen wir Situationen auf, die alle Kinder in der Gruppe betreffen. (Allerdings gibt es Erlebnisse von Kindern, die wir nur mit dem einzelnen Kind oder in Kleingruppen bearbeiten.)

Mit der Schlüsselsituation „Abschied nehmen bzw. Trennung“ zum Beispiel, wird das Kind im Laufe seines Lebens immer wieder konfrontiert. Das Kind lernt hier, mit dieser Situation umzugehen und wird ähnliche Situationen später besser bewältigen können.

Durch Beobachtungen und Gespräche erfahren wir, was Kinder bewegt und womit sie sich zurzeit auseinandersetzen. Anhand vielfältiger Erlebnisse der Kinder wählen wir eine Situation aus, die für alle Kinder von Bedeutung ist. Dies wird z.B. in einem Projekt, „Meine Oma ist gestorben, Ich bekomme ein Geschwisterchen“, „Meine Großeltern leben in der Türkei“ mit den Kindern erarbeitet.

9.1 Das Lernen im der Kindertagesstätte

Lernen im Kindesalter vollzieht sich auf der Basis eines intakten Nervensystems über Sinneswahrnehmungen und Bewegung. Die Besonderheit für das Lernen von Kindern bis zum siebten Lebensjahr besteht darin, dass die Kinder in Bewegung mit dem gesamten Körper lernen. Die dazu notwendigen Sinneswahrnehmungen werden wie Bausteine zusammengefügt und bereiten das Gehirn auf das schulische Lernen vor.

Klettern, rutschen, sich im Kreise drehen, vor allem aber das Schaukeln, fordern alle Sinne des Kindes heraus und trainieren das wichtige Zusammenspiel von Empfindungen, Muskeleinsatz und

Gehirn. Das Gleichgewichtsorgan im Innenohr gibt Signale bei Beschleunigung und Drehbewegungen und vermittelt dem Menschen die Lage des eigenen Körpers im Raum. Es ist an der Steuerung aller Bewegungen beteiligt, auch an den Bewegungen des Auges beim Lesen und denen der Hand beim Schreiben.

Die Förderung des Lernens im Vorschulalter beginnt mit dem ersten Lebensstag und spielt während der gesamten Kindergartenzeit eine Rolle. In den verschiedenen Spielbereichen können die Erzieherinnen erkennen, welche Arbeitshaltung ein Kind entwickelt hat, ob die Feinmotorik stimmt, ob das Kind emotional und sozial entsprechend gereift ist. Sie erkennen, ob Ausdauer und Konzentration gut entwickelt sind und ob spezielle Förderung erforderlich ist.

9.2 Lernen in Erfahrungszusammenhängen

Wir motivieren Kinder, ihre eigenen Erfahrungen und Erlebnisse einzubringen. Wir beziehen sie bei der Planung, Durchführung und Auswertung des gemeinsamen Projektes ein. Somit lernen Kinder Lebenszusammenhänge erkennen und begreifen.

Unsere Arbeit orientiert sich nicht an den Defiziten der Kinder sondern an ihren Stärken. Programme, die einseitig trainieren, stellen wir infrage.

9.3 Lernen in altersgemischten Gruppen

Das Prinzip der altersgemischten Gruppe geht davon aus, dass nicht alle Kinder das gleiche Alter und den gleichen Entwicklungsstand haben. Es fördert das Lernen von Kind zu Kind. Das Konkurrenzverhalten von Kindern in altersgemischten Gruppen ist weniger ausgeprägt, da Kinder eine breite Palette von Entwicklungsstufen erleben.

Diese Konstellation ermutigt Kinder, unter Mithilfe der älteren Kinder, selbständig Problemlösungen zu suchen. Die Erzieherin nimmt eine eher begleitende Rolle ein. Dies fördert Eigenständigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Zugleich unterstützen wir, dass die Kinder einander helfen und füreinander da sind. Patenschaften der älteren Kinder für die Jüngeren stärken das Selbstbewusstsein und das Engagement der Kinder. Wir stellen immer wieder fest, dass auch die Kleinen die Nähe und Inspiration der Großen Kinder suchen.

9.4 Didaktische Spiele

Didaktische Spiele für die verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen wie z.B. Puzzles, Konzentrationsspiele und Legematerial, sind den Kindern frei zugänglich. Die Erzieherin ist als Spielpartnerin gefragt, erklärt Regeln, hilft mit und ermutigt die

Kinder. Natürlich achtet sie auch darauf, dass ein begonnenes Spiel zu Ende geführt wird. Kinder werden unterstützt auch neue Spiele zu erfinden. Die Kinder finden in jedem der Räume entsprechende Spiele vor.



9.5 Verbindung von Kindertagesstätte, Kirchengemeinde und Gemeinwesen

Mit der Öffnung nach außen lernen die Kinder neue Lebensräume kennen. Die Gemeinde bekommt durch Öffentlichkeitsarbeit Einblicke in unsere Arbeit, z.B. Ausstellung „Kinder und Kunst“ an der Gensinger Kerb und im Haus der Kultur, Begegnung und Geschichte, Teilnahme an Veranstaltungen der Ortsgemeinde auf dem Pierre-de Bresse-Platz, Tag der offenen Tür in der Kreisverwaltung).

9.6 Kooperation mit der Grundschule

Die gute Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist aufgrund ihres Umbruchcharakters sehr wichtig und ist daher auch wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Zu diesem Zweck kooperieren wir mit der Grundschule in Gensingen.

Beim Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule stehen die Vorschulkinder im Mittelpunkt. Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt, bei dem die Eltern einen Einblick in die Gestaltung des letzten Kindergartenjahres und viele Anregungen bekommen, um ihr Kind optimal auf die Schule vorzubereiten, sowie die anderen Vorschuleltern kennenlernen und sich mit ihnen austauschen können.

Wir treffen uns regelmäßig mit den Vorschulkindern in kleinen Gruppen. So geben wir diesen Gelegenheit, ihre Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse in Bezug auf gemeinsame Aktivitäten in ihrem letzten Jahr zu formulieren. Damit gestalten sie den Übergang aktiv mit.

Die meisten Kinder freuen sich, jetzt sind sie die Großen in der Kindertagesstätte, gehen bald in die Schule und lernen lesen und schreiben. Dies findet auch im Alltag der Kindertagesstätte durch

besondere Aktionen und Materialien für die Vorschulkinder seinen Ausdruck.

Wir fertigen mit den Kindern Vorschulmappen an, in denen diese ihre Arbeiten und Fotos von u.a. Exkursionen sammeln. Auf diese Weise erhalten sie eine bleibende Erinnerung an ihr letztes Jahr im Kindergarten.

Durch mehrere Besuche in der nahegelegenen Grundschule lernen die Kinder die Räumlichkeiten, die Pausensituation, Lehrer und Schulkinder kennen. Dieses Kennenlernen wird durch gemeinsam durchgeführte Projekte mit einer Patenklasse vertieft.

Den Abschluss des letzten Kindergartenjahres bilden ein gemeinsamer Ausflug, eine Übernachtung in der Kindertagesstätte sowie das symbolische Rausschmeißen der Vorschulkinder.



9.7 Aufgaben der Erzieherin in der Kindergruppe

Sie

- Sorgt für eine anregende Atmosphäre
- Nimmt Vorschläge der Kinder in die Planung mit auf
- Fördert die natürliche Neugierde der Kinder
- Vermittelt Wissen in unterschiedlichen Lernprozessen
- Sammelt und gibt Informationen
- Sorgt für unterschiedlichste Materialien
- Beobachtet Gruppenprozesse
- Gibt Hilfestellung und Unterstützung
- Tröstet und ermutigt
- Aktiviert Eltern
- Organisiert Aktionen
- Bezieht Kinder in die Alltagsarbeiten mit ein
- Plant, präsentiert und reflektiert ihre Arbeit
- Eignet sich Fachwissen an
- Führt Entwicklungsbogen und schreibt Lerngeschichten



9.8 Portfolioarbeit

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden ist das Beobachten der Kinder die Voraussetzung. Nur durch gezielte, auf das Kind zentrierte Beobachtung können geistige, körperliche, emotionale und soziale Kenntnisse, Fähigkeiten und Interessen erkannt und Entwicklungsbedürfnisse verstanden werden. Jede Erzieherin hat die Möglichkeit die Beobachtungen schriftlich festzuhalten, sie mit den Kolleginnen zu besprechen, daraus die Themen des Kindes zu erkennen und für das Kind Lernimpulse zu setzen, welche es in seiner Entwicklung unterstützt. Ihren Ausdruck findet dies in der Portfoliomappe, welche Eigentum des Kindes ist. Diese enthält Berichte über Meilensteine ihrer Entwicklung, Aktionen, Projekte und Erlebnisse sowie kindbezogene und entwicklungsrelevante Informationen wie z.B. Interessen, Familie, Größe, Farben- und Zahlenkenntnis. Durch die Beiträge des Kinders, der Eltern und der

pädagogischen Fachkräfte zeigt die Mappe ein Bild über die Entwicklung des Kindes.

Wichtig ist uns, dass die Stärken der Kinder im Vordergrund stehen. So erleben die Kinder die Wertschätzung ihres Tuns und werden in ihrem Lernen bestärkt bzw. zu neuem Forschen und Tun ermutigt und motiviert. Die Erzieherinnen erkennen durch die gezielte Beobachtung die Lernprozesse des Kindes und seine Handlungsmuster werden in konkreten Situationen erfasst und erkannt. Dadurch können Entwicklungsprozesse individuell und professionell begleitet und unterstützt werden. Für die Eltern werden die Entwicklung und die Lernsituationen ihres Kindes konkret nachvollziehbar und unsere Arbeit mit den Kindern wird transparent. Auch unsere „sprechenden Wände“ dokumentieren für Eltern und Besucher unsere tägliche Arbeit.

Erzähle mir und ich verstehe.

Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe.

Konfuzius

9. Projektarbeit

Beispiel: Ein multikulturelles Projekt

In unserer Kindertagesstätte bedeutet Projektarbeit, dass sich eine Gruppe von Kindern, die sich für ein aufgegriffenes Thema interessiert, in regelmäßigen Abständen über einen längeren Zeitraum trifft.

Die Entstehung und Weiterentwicklung eines solchen Projekts wollen wir anhand eines Beispiels erläutern:

Frühstücken wie in einem türkischen Dorf

Im Kindergartenalltag finden die Kinder unterschiedliche Nationalitäten und Kulturen vor, dies macht sich nicht nur an der fremden Sprache oder anderem Aussehen bemerkbar. Im Frühstücksbereich wurden viele auf die Leckereien der türkischen Kinder aufmerksam. Interessiert fragten sie, wie dieses Essen heißt, schmeckt und zubereitet wird. Um dieser Neugierde gerecht zu werden, entschlossen wir uns, in Zusammenarbeit mit Eltern, ein Projekt für unsere Kinder anzubieten.

Zwei Erzieherinnen erzählten von diesem Angebot in den einzelnen Stammgruppen und 10 interessierte Kinder schlossen sich daraufhin dem Projekt an.

In den ersten Treffen ging es vorrangig darum, mehr über die Türkei zu erfahren. Hier konnten die türkischen Kinder ihre Stärken und Neigungen mit einbringen und unterstützten so unsere türkische Mitarbeiterin. Gemeinsam berichteten sie von den Lebensgewohnheiten in der Türkei (z.B. an einem niedrigen Tisch im Schneidersitz essen, mit Teppichen und Tüchern die Wände schmücken)

Einige türkische Kinder erzählten, dass sie solche Gegenstände auch zu Hause haben. An diesem Punkt ergriffen sie selbst die Initiative und brachten die Sachen nach Absprache mit ihren Eltern in die Kindertagesstätte mit. Bald hatten wir so viele landestypische Gegenstände, dass wir unsere Frühstücksecke in ein „türkisches Zimmer“ umgestalten konnten. So kam es dazu, dass nicht nur die Projektkinder im Schneidersitz frühstückten. Auch wer nicht am Projekt teilnahm wurde bald von der Begeisterung angesteckt. In diesem Zusammenhang entwickelten sich auch weiterführende Projekte.

Unter anderem ein türkisches Frühstücksbuffet, bei dem Eltern Fladenbrot auf landestypische Weise zubereiteten. Ein Sprachprojekt ermöglichte es den Kindern türkisch zu zählen oder sich begrüßen zu können. Diese Fähigkeiten konnten die Kinder gleich beim Einkaufen im türkischen Laden umsetzen. Nachdem die Projektkinder Suppe und Ayran zubereiteten, kamen auch die Eltern auf den Geschmack und trafen sich abends zu einem türkischen Kochkurs in der Kindertagesstätte.

So haben sich Projekte für uns zu einer wichtigen Arbeitsform entwickelt.

10. Religionspädagogik

Wo komme ich her, wo gehe ich hin?

Diese Sinnfrage ist für uns eine Aufforderung zur Auseinandersetzung mit der Religion. Im alltäglichen Leben einer Gemeinschaft ist religiöse Erziehung in allen Bereichen miteinander verbunden und wird ganzheitlich gelebt. Die Kinder teilen z.B. ganz selbstverständlich ihr Frühstück, wenn ein anderes Kind keines mitgebracht hat. Sie trösten den anderen, wenn er traurig ist und helfen dort, wo andere nicht alleine zurechtkommen.

Unsere Aufgabe als Erzieher ist es, sensibel zu sein und aus Beobachtungen heraus Impulse der Kinder aufzugreifen und diese religionspädagogisch zu verdeutlichen. Eines von zahlreichen Beispielen ist die Situation eines Kindes mit Außenseiterrolle, in der wir diese Problematik mit der biblischen Geschichte „Zachäus“ aufgreifen. Wir versuchen Religion in unserem ständigen Handeln und Tun mit den Kindern einzubeziehen und ihnen Grundwerte im zwischenmenschlichen Zusammensein zu vermitteln. Den anderen so wie er ist zu akzeptieren, füreinander da zu sein, für den anderen einzustehen und auch die Natur als etwas Wertvolles zu betrachten. Es bedeutet für uns das Gemeinschaftsgefühl erfahrbar zu machen, aber dennoch zu vermitteln, dass jeder einzelne wichtig ist und mit seiner Religion und Kultur wahrgenommen wird.

Ebenso möchten wir die uns anvertrauten ausländischen Kinder mit den unterschiedlichsten Nationalitäten durch unsere ganzheitliche Arbeit nicht nur integrieren, sondern wir wollen miteinander leben und voneinander lernen.

Dazu gehört, dass wir gemeinsame Feste feiern (wie z.B. Erntedank, Weihnachten, Ostern, Zuckerfest mit vorangegangenem Ramadan, Opferfest, Tag der türkischen Kinder). Wir fragen nach dem religiösen Ursprung und lernen dabei, uns gegenseitig zu tolerieren.

Kindern erschließt sich die Religion auf vielfältige Weise, wie z.B. durch Lieder, Gebete, Rituale, gemeinsam vorbereitete und gestaltete Familiengottesdienste, sowie das Erzählen biblischer Geschichten.

Eine Form des gemeinsamen Erarbeitens religiöser Inhalte ist die anschauliche Darstellung, in der die Kinder ganzheitlich mit all ihren Sinnen einbezogen werden (Kett-Methode). Das beinhaltet nicht nur das Hören einer Geschichte, sondern auch die direkte Mitwirkung der Kinder bei der Darstellung. Gemeint ist damit zum einen die Gestaltung mit verschiedenen Utensilien, wie Naturmaterialien, bunten Tüchern, Figuren, „Jesus“-Kerze und Teelichtern, zum anderen die musikalische Begleitung durch Gesang und Instrumente. In einer entspannten und gemütlichen Atmosphäre versuchen wir, uns mit der Körpersprache in die Handlung der Geschichte

einzufühlen. Durch das gemeinschaftliche und intensive Erleben entwickeln sich Verbindungen zu den Kindern selbst, zu ihrem Alltag und ihren Lebenssituationen.

Um Kindern religiöse Inhalte vermitteln zu können, ist es für uns als Erzieher wichtig, uns selbst mit Religion auseinander zu setzen.

Denn nur wenn wir selbst einen ehrlichen Bezug zum Glauben haben, sind wir auch in der Lage, ihn selbst zu leben und ihn den Kindern nahe zu bringen.

Religionspädagogische Arbeit ist für uns ein vorsichtiges und behutsames Heranführen an Glauben, Kirche und Kultur, wobei wir nur kurze Einblicke geben und die kindliche Neugier wecken können.

Beispielhafte Inhalte und Arbeitsformen sind:

- Gespräche die den Kindern helfen, ihre Erlebnisse zu verarbeiten und ihre Meinungen auszutauschen.
- Rollenspiele, in denen Kinder Gehörtes und Erlebtes umsetzen können.
- Lieder, die dem Verständnis der Kinder entsprechen.
- Gemeinsames Feiern.

- Vorbereiten und Durchführen von Aktionen mit anderen und für andere, z.B. Familiengottesdienste, Gemeindefeiern.
- Fragen zulassen und auch etwas in Frage stellen dürfen.
- Betrachten von Bildern, Fotos, Dias und Filmen.
- Gemeinsames Gestalten zu unterschiedlichen Themen mit den verschiedensten Materialien.
- Informationen über christliche Feste und kirchliche Einrichtungen.
- Andere Glaubensrichtungen kennen lernen und tolerieren
- Erzählen biblischer Geschichten in denen ein Bezug zum Leben der Kinder sichtbar wird.
- Gebete, in denen die Kinder lernen ihre eigenen Erfahrungen auszusprechen oder durch die sie in formulierte Glaubenserfahrungen anderer einbezogen werden.



11. Die Eingewöhnung

11.1 Hausbesuche

Beim Hausbesuch bekommt das Kind den ersten Kontakt zu seiner künftigen Bezugsperson vor dem offiziellen Kindergarteneintritt. So lernen die Eltern und das Kind die betreuende Erzieherin in einer für das Kind vertrauten familiären Umgebung kennen. Durch das Kennenlernen des sozialen Hintergrundes der Familie kann die Erzieherin ein größeres Verständnis für das Kind entwickeln. Bevor die Kinder die Kindertagesstätte besuchen, informieren wir die Eltern an einem Informations-Elternabend über das Wichtigste unserer Arbeit.

Dieser Abend bietet auch die ersten Kontaktmöglichkeiten der neuen Eltern untereinander.

11.2 Eingewöhnungsphase

Um dem Kind einen behutsamen Einstieg zu ermöglichen, sprechen die Erzieherin und die Eltern eine individuelle Eingewöhnungszeit ab. Heute auch Berliner Modell genannt.

Eine genaue Beschreibung unserer Eingewöhnung finden sie in der Konzeption unseres U3-Bereichs.

Besonders wichtig ist es uns, dass sich die Eltern während der ersten Kindertage Zeit nehmen, um sich gemeinsam mit dem Kind in die neue Situation einzufinden.

Die Eingewöhnungszeit gliedert sich anfänglich in eine konstante Anwesenheit z.B. der Mutter mit ihrem Kind, geht über in eine Ausprobierphase, in der sie für eine vereinbarte Zeit die Gruppe verlässt. Abschließend wird mit den Eltern eine längere Abwesenheit vereinbart, um mit dem Kind, begleitet durch eine Erzieherin, den Ablöseprozess und die daraus folgende Integrationsmöglichkeit auszuprobieren. Eine Trennung von der Mutter erfolgt frühestens am vierten Tag und nie an einem Montag.

Ein wichtiges Ritual ist die Verabschiedung der Eltern vom Kind.

Die Eingewöhnungszeit dient nicht nur dem Kind, sondern sie stellt auch für die Eltern einen Orientierungsrahmen dar, der ihnen den Alltag und die Anforderungen an ihr Kind erlebbar machen.

Hilfreich ist, wenn die Eltern dem Kind gegenüber eine eindeutige Haltung einnehmen, wie:

„Der Kindergarten ist jetzt ein Teil deines Lebens.

Du bist dort gut aufgehoben“

11.3 Die Kindergartenzeit

Die Erziehung in der Kindertagesstätte soll die Erziehung des Kindes in der Familie unterstützen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden ist eine vertrauensvolle, intensive Mitarbeit von Seiten der Eltern wünschenswert. Eltern sind bei uns in der Kindertagesstätte jederzeit herzlich willkommen!

Nach Absprache können sie hospitieren und uns in unserer Arbeit unterstützen. Sie kennen ihr Kind am besten. Je nach Bedarf finden im Laufe eines Kindergartenjahres Elternabende statt, um Organisatorisches zu besprechen, Feste zu planen und über pädagogische Inhalte unserer Arbeit zu sprechen.

In der Regel sind die Kinder ca. vier Jahre in unserer Kindertagesstätte. Für uns Erzieherinnen genügend Zeit, um die Kinder kennen zu lernen und sie bei ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten. In regelmäßigen Abständen besprechen wir im Team die Entwicklung der einzelnen Kinder. Da alle Erzieherinnen alle Kinder kennen und wir Entwicklungsbögen für jedes Kind führen, bekommen wir recht schnell eine gute Gesamteinschätzung. Die Lerngeschichten die die Erzieherinnen anhand ihrer Beobachtung schreiben werden in den Dokumentationsmappen abgeheftet. Diese Mappen werden von den Kindern eigenständig und selbst bestimmt geführt. Lerngeschichten beinhalten sog. Lerndispositionen:

- interessiert sein
- engagiert sein
- Schwierigkeiten standhalten können
- kommunizieren und sich verbal ausdrücken können
- sich für die Gemeinschaft engagieren

Am Ende einer hoffentlich schönen Kindergartenzeit bieten wir den Eltern die Gelegenheit, sich mit uns über den Entwicklungsstand ihrer Kinder in einem Elterngespräch auszutauschen, bevor wir die Kinder an die Grundschule übergeben. Natürlich besteht darüber hinaus die Möglichkeit zu einem Gespräch, wenn es gewünscht wird bzw. erforderlich ist. Nach Möglichkeit laden wir jährlich um den Geburtstag des Kindes zum Elterngespräch ein.

11.4 Kinder mit Behinderungen

In unserer Einrichtung können auch Kinder, die körperlich, geistig oder seelisch behindert sind oder chronisch krank sind, aufgenommen werden, wenn ihren besonderen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann und die notwendigen Rahmenbedingungen vorhanden sind. Es ist erwiesen, dass Kinder mit Behinderungen in einem lebensnahen Umfeld gut gefördert und auf selbstverständliche Art und Weise in den Alltag integriert werden.

12. Mitwirkung von Eltern

Ausgehend vom situationsorientierten Ansatz sind Erzieherinnen und Eltern Partner in der Erziehung der Kinder.

Bei der Erarbeitung von Projekten sind wir auch auf Unterstützung und Beiträge der Eltern angewiesen. Ihre Erfahrungen und Kenntnisse sowie Einsätze und Beiträge sind hier gefragt. Der Elternausschuss wird im Oktober eines jeden Jahres gewählt. Er besteht in unserer Einrichtung aus 8 Mitgliedern. Elternvertreter haben sich schon häufig sehr tatkräftig eingesetzt und dazu beigetragen, dass wichtige Ziele erreicht werden konnten, z.B. die Umgestaltung unseres Außengeländes.



13.Team

Die offene Arbeit verlangt von jeder Erzieherin die aktive Auseinandersetzung mit ihrem Tun und ihrer Vorbildfunktion. Wir Erzieherinnen machen uns immer wieder bewusst, dass wir uns gemeinsam mit den Kindern in unserer Arbeit entwickeln, dass wir in einen Dialog mit Kindern, Eltern und Kollegen treten. Es ist ein gegenseitiges Nehmen und Geben.

Unsere Teamzeiten :

- individuelle Gruppenteams für die Erzieherinnen einer Stammgruppe.
- Von 16.30 – 18.30 Uhr an jedem Mittwoch, findet unser Gesamtteam statt.

Während dieser Zeiten wird/werden

- die pädagogische Arbeit geplant und
- Vor- und Nachbereitet,
- sog. Fallbesprechungen durchgeführt, um die Entwicklung der Kinder für alle Erzieherinnen präsent zu haben.
- Die Portfoliomappe der Kinder vervollständigt,
- Fachliteratur gelesen und besprochen,
- Teamfortbildung praktiziert.

14. Schlusswort

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser, Sie haben nun unsere Konzeption kennen gelernt. Sie ist der „rote Faden“ in unserer Arbeit. An ihr können wir unser pädagogisches Handeln immer wieder ausrichten und neu überdenken. Aus diesem Grund ist eine Konzeption nie fertig, sondern immer „im Fluss“, orientiert an der Lebenssituation der Kinder und Familien vor Ort.

Wir wünschen uns, dass Sie gerne mit uns ins Gespräch kommen, Ihre Wünsche und Bedenken an uns herantragen und wir in einem fruchtbaren Dialog zu guten Lösungen gelangen. Offenheit und gegenseitiges Vertrauen sind die wichtigsten Eckpfeiler in der pädagogischen Arbeit mit Ihrem Kind.

